

Text

Initiator*innen:

Titel: SVV.1: Synodalpräsidium - Präambeltext "Der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland - Zweite Lesung"

Text 2. Lesung

1 **Vorlage des Synodalpräsidium zur Zweiten Lesung auf der Fünften**
2 **Synodalversammlung (9.-11.3.2023) für den Präambeltext**

3 **Hören, lernen, neue Wege gehen: Der Synodale Weg der katholischen Kirche in**
4 **Deutschland**

5 Als Synodalversammlung gehen einen Weg der Umkehr und der Erneuerung. Wir gehen
6 ihn als einen Weg der Umkehr und der Erneuerung. Wir stellen uns der Kritik und
7 der berechtigten Anklage der Betroffenen von sexualisierter Gewalt,
8 Machtmissbrauch und deren Vertuschung in der Kirche. Das Evangelium, Gottes
9 Frohe Botschaft, wollen wir neu hören und verkünden – in Worten und Taten. So
10 steht der Synodale Weg im Dienst der Evangelisierung. Es ist unverzichtbar,
11 Schuld offen zu bekennen und auch die strukturellen Ursachen dieser Schuld
12 aufzuarbeiten.

13 Wir suchen nach einem Weg für die Kirche in diesem Land und in dieser Zeit, auf
14 dem sie in neuer Weise anschlussfähig wird an die existentiellen Fragen der
15 Menschen von heute und dadurch den Auftrag der Evangelisierung neu wahrnehmen
16 lernt. Denn wer das Evangelium verkünden will, muss es zuvor selbst neu hören
17 und sich von ihm verändern lassen. Zugleich soll der Synodale Weg der Kirche in
18 Deutschland zum Synodalen Weg der Weltkirche beitragen, zu dem Papst Franziskus
19 zu Pfingsten 2021 alle Gläubigen eingeladen hat. 2019 hat er das „pilgernde Volk
20 Gottes in Deutschland“ in seinem Brief ermuntert, „sich gemeinsam auf den Weg zu
21

22 begeben mit der ganzen Kirche unter dem Licht des Heiligen Geistes, unter seiner
23 Führung und seinem Aufrütteln, um das Hinhören zu lernen und den immer neuen
24 Horizont zu erkennen, den er uns schenken möchte“. Damit verbindet Papst
25 Franziskus auch die Aufforderung, „nach einer freimütigen Antwort auf die
26 gegenwärtige Situation“ zu suchen. Deshalb greift der Synodale Weg bedrängende
27 Fragen auf, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Regionen der
Weltkirche von hoher Bedeutung sind.

28 Wir vertrauen unseren Synodalen Weg Gott an und bitten um die Gabe der
29 Unterscheidung der Geister, die uns hilft, den Weg in die Zukunft zu gehen.

30 **1. Wo wir stehen:**

31 **mitten in der Krise, mitten in der Welt, mitten in der Kirche**

32 „Der Herr sprach: Was hast du getan? Das Blut deines Bruders erhebt seine Stimme
33 und schreit zu mir vom Erdboden“ (Genesis 4,10). Diese Frage Gottes trifft auch
34 uns. Sexualisierte Gewalt ist schwerste persönliche Schuld; sie ist auch
35 systemisch und strukturell Teil der katholischen Kirche. Die
36 Leitungsverantwortlichen haben das Versagen jahrzehntelang nicht anerkannt und
37 Fälle sexualisierter Gewalt vertuscht. Auch viele Gemeinde- und
38 Verbandsmitglieder haben das System gestützt und geschützt. Beides geschieht bis
39 heute. Unter uns in der Synodalversammlung sind Menschen, die selbst die
40 leisesten und zaghaftesten Versuche der Klage und des Protestes zum Verstummen
41 gebracht haben und es noch heute versuchen. Andere haben den Betroffenen nicht
42 geglaubt, ihnen dadurch zusätzliches Leid angetan und verhindert, dass ihnen
43 Gerechtigkeit zuteilwird. Statt die Perspektive der Betroffenen einzunehmen und
44 ihr Leid wahrzunehmen, beklagen manche noch immer eher den Schaden für das
45 Ansehen der Kirche und die schweren Belastungen für die kirchliche Gemeinschaft.
46 Mit der wissenschaftlichen MHG-Studie, die sexuelle Gewalt an Minderjährigen
47 durch Geistliche im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz erforscht hat, haben
48 sich viele Augen und Ohren geöffnet – viel zu spät und selbst jetzt nicht ohne
49 Versuche von Verantwortlichen, die eigene Verantwortung für das für das
50 institutionelle Versagen der Kirche einzugestehen. Diesem Versagen stellt sich
51 der Synodale Weg.

52 Wir sehen in dieser schweren Krise aber auch ermutigende Zeichen der Hoffnung:
53 Im entschiedenen Engagement von Betroffenen und Überlebenden für Aufklärung,
54 Aufarbeitung und Veränderung erkennen wir ein Vertrauen auf den befreienden
55 Gott, den keine Macht der Welt endgültig zum Verstummen bringen kann und der
56 sein Wort auch in Krisensituationen der Kirche durch prophetische Stimmen neu
57 wirksam zu machen vermag. Deshalb ist die Stimme der Betroffenen nicht nur ein
58 hilfreicher Rat in hilfloser Lage. In ihrer Stimme hören wir die mahnende Stimme
59 Gottes auf dem Weg unserer eigenen Evangelisierung. Überdies werden uns viele

60 andere Probleme erneut bewusst, die die Frohe Botschaft in unserer Kirche
61 verdunkeln und ihren Sendungsauftrag im säkularen Umfeld beeinträchtigen: der
62 Missbrauch in geistlichen und seelsorglichen Beziehungen, der Machtmissbrauch
63 durch Klerikalismus und Inkompetenz, die Missachtung von Frauen und von
64 Menschen, die nicht der binären Ordnung von männlich und weiblich entsprechen,
65 nicht zuletzt dort, wo die kirchliche Sexuallehre ein Verständnis förderte bzw.
66 fördert, welches dem, was zutiefst die Realität - insbesondere die sexuelle
67 Identität - vieler Menschen ausmacht, nicht gerecht wird. Diesen drängenden
68 Fragen widmen sich die vier zentralen Themen- und Handlungsfelder des Synodalen
69 Weges.

70 Wir stehen als Synodale mit unserem Wissen um Schuld und unserer Not, mit
71 unserer Hoffnung und unserem Glauben mitten in einer Welt, die selbst von
72 schweren Krisen geschüttelt wird. Umso wichtiger ist es, dass sich die Kirche
73 den Fragen der Zeit stellt und dass sie nicht den Eindruck erweckt, bereits alle
74 Antworten zu haben. Zusammen mit den Menschen von heute ist sie auf der Suche
75 nach Perspektiven, die vom Glauben an Gott und dem Evangelium Jesu Christi
76 inspiriert sind.

77 Die persönlichen wie systemischen Ausmaße sexualisierter Gewalt haben den
78 Vertrauensverlust gegenüber der Kirche drastisch verstärkt. Dennoch erwarten
79 viele Menschen noch etwas von dieser Kirche. Sie erwarten eine Gemeinschaft von
80 Glaubenden, die sich in der Nachfolge Jesu beherzt für Menschlichkeit engagiert;
81 die sich besonders den Bedrängten und Bedürftigen zuwendet; die ihnen, wo nötig,
82 die Stimme leiht und sie zu Wort kommen lässt; die Brücken baut zwischen den
83 vielen verfeindeten Lagern und darin ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft
84 mitteilt; die, durch Umkehr und Erneuerung gestärkt, das Wort Gottes, das in
85 Jesus Christus Mensch geworden ist, neu zu verkündigen lernt. Deshalb muss der
86 Synodale Weg auch zu einer Gesprächskultur führen, die von gegenseitigem Respekt
87 und Nächstenliebe geprägt ist, denn Gewalt und Missbrauch beginnen schon in der
88 Sprache. Das bedeutet eine entschiedene Absage an jede Art von hasserfüllter und
89 menschenverachtender Kommunikation. Wir sind dankbar für die zahlreichen Momente
90 intensiver Dialoge, engagierte Zeugnisse und konstruktiver Kontroversen. Wir
91 müssen allerdings eingestehen, dass es auch schmerzliche Momente gegeben hat, in
92 denen Menschen innerhalb wie außerhalb der Synodalversammlung durch Äußerungen
93 und Gesten einzelner Mitglieder verletzt worden sind. Dies fordert uns heraus,
94 entschieden an einer synodalen Kultur zu arbeiten, die von Respekt getragen ist.
95 Das Ziel des synodalen Prozesses ist es, eine möglichst große Einmütigkeit zu
96 erzielen. Dies ist an vielen Stellen gelungen. Aber es gibt eine Minderheit, die
97 nicht nur dem Synodalen Weg gegenüber von vornherein skeptisch
98 gegenübergestanden hat, sondern auch bei wichtigen Beschlüssen gegen die große
99 Mehrheit gestimmt hat. Es ist deshalb wichtig, weiter im Gespräch zu bleiben und
100 die Beschlüsse mit Leben zu erfüllen, die Synodalität auf Dauer stellen sollen.

101 Die Kirche ist eine Kirche mit Schuld und Versagen. Sie wird ihrem Auftrag nur
102 dann gerecht, wenn sie sich auf die Menschen und ihre Alltagswelt, vor allem auf
103 die Nöte der von Gewalt Traumatisierten sowie der Armen, Benachteiligten und
104 Ausgegrenzten einlässt. Papst Franziskus schreibt: „Mir ist eine „verbeulte“
105 Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen
106 ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer
107 Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist.“
108 (Evangelii Gaudium 49).

109 Wir sind ein Teil dieser Kirche, weil uns der Glaube an Gott, die Hoffnung auf
110 Jesus Christus und die Gemeinschaft in Taufe, Firmung und Eucharistie mit allen
111 Gläubigen in der katholischen Kirche verbindet, über alle Grenzen hinweg, die
112 die Menschen voneinander trennen. Es ist die Aufgabe der Kirche, Sakrament, d.
113 h. Zeichen und Werkzeug der Einheit zwischen Gott und den Menschen zu sein
114 (Lumen gentium 1). Deshalb muss sie den Auftrag Jesu ernst nehmen, sich für
115 Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen (Matthäusevangelium 5,6+9). Vieles strebt
116 in der Gesellschaft wie in der Kirche auseinander und muss mühsam
117 zusammengeführt werden. Weil die Kirche nicht nur heilige, sondern auch sündige
118 Kirche ist, darf sie ihre Aufgaben nie in einer Haltung der Überlegenheit,
119 sondern muss sie immer in Demut ausüben.

120 Es widerspricht Gottes Geist, die Einheit autoritär durchzusetzen. Die Suche
121 nach Wegen um Diskriminierung, Leid und Gewalt in der Kirche in Deutschland zu
122 verhindern - auch gegen Widerstände von innerhalb und außerhalb der Kirche -
123 sind nicht spalterisch, sondern notwendig. Wir setzen auf die Ermutigung des
124 Apostels Paulus: „Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden
125 nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!“
126 (Erster Thessalonicherbrief 5,19-22).

127 **2. Woher wir kommen:**
128 **mit unseren Erfahrungen, mit unseren Enttäuschungen, mit unserer Hoffnung**

129 Wir kommen in der Synodalversammlung mit unterschiedlichen Erfahrungen, mit
130 Enttäuschungen und mit großen Hoffnungen zusammen. Einige von uns sind jung und
131 haben die Auseinandersetzungen über den Weg der Kirche in den letzten
132 Jahrzehnten nicht selbst erlebt. Sie setzen sich ein für eine
133 diskriminierungsfreie und menschengerechte Kirche. Andere engagieren sich schon
134 seit langem; sie ziehen eine gemischte Bilanz dessen, was gelungen und
135 misslungen ist.

136 Nicht wenige sind innerlich in den Rückzug gegangen, weil sie von der Kirche
137 enttäuscht oder verletzt worden sind oder weil sie mit ihr nichts mehr anfangen
138 können. Für sie ist die Kluft zwischen ihrem Glauben an das Evangelium und den
139 Worten und Handlungen der hierarchischen Kirche zu groß geworden. Es gilt aber,

140 insgesamt alle Perspektiven einzubeziehen, uns den Glauben nicht gegenseitig
141 abzusprechen und miteinander immer neu das Gespräch zu suchen.

142 Der Synodale Weg bliebe hinter dem Anspruch des Evangeliums zurück, wenn nicht
143 auch die Expertise der von sexualisierter Gewalt Betroffenen eingebracht und
144 deren Stimmen in seiner Mitte aufmerksam gehört würden. Wir sind dankbar, dass
145 sich Mitglieder des Betroffenenbeirats bei der Deutschen Bischofskonferenz auf
146 dem Synodalen Weg einbringen und engagieren.

147 Zu unserem Selbstverständnis zählen die Erfahrungen in einer demokratischen
148 Gesellschaft, in der die Menschenrechte Geltung haben. Wir erwarten, dass sie
149 auch in der Kirche geachtet und umgesetzt werden. Unser kirchlicher
150 Erfahrungsraum ist geprägt durch das Zweite Vatikanische Konzil, auch wenn die
151 meisten von uns es selbst nicht mehr erlebt haben. Wir wollen Kirche „heute“
152 sein, mit der Energie der Heiligen Schrift , mit dem langen Atem der Tradition,
153 aber auch in der entschiedenen Zeitgenossenschaft hier und jetzt. Mit dem Papst
154 und mit der Kirche auf der ganzen Welt verbunden zu sein, erschließt einen
155 Reichtum der Einheit, der in der Lebendigkeit eines Zusammenhaltes sehr vieler
156 Menschen besteht, die ihre unterschiedlichen Gaben, ihre Stärken und Schwächen
157 in die Gemeinschaft des Glaubens einbringen. Einheit ist eine dynamische Größe,
158 die ohne Vielfalt gar nicht lebbar ist. Wir teilen die Sorge von Papst
159 Franziskus, dass die Verantwortlichen in der Kirche sich häufig wie Kontrolleure
160 der Gnade Gottes verhalten und nicht wie ihre Förderer (Evangelii gaudium 47).
161 Gott ist jedem Menschen nahe, innerhalb wie außerhalb der Kirche. Diese
162 Botschaft zu verbreiten, ist die Sendung der Kirche.

163 Die katholische Kirche ist in Deutschland einen Weg der Erneuerung gegangen, der
164 vom Zweiten Vatikanischen Konzil zur Würzburger Synode und zur Dresdener
165 Pastoral-synode geführt hat. Ebenso haben Verbände und Initiativen
166 Erneuerungsprozesse angestoßen. Die unterschiedlichen Herausforderungen haben
167 unterschiedliche Themen erfordert. Heute liegen viele Probleme nach wie vor
168 ungelöst auf dem Tisch, neue sind hinzugekommen. Nicht wenige Beschlüsse sind
169 immer noch nicht umgesetzt. Die Vorschläge von damals können heute nicht einfach
170 wiederholt werden, weil sich die Situation gewandelt hat. Der Synodale Weg steht
171 in der Tradition der Wege der Erneuerung und in Verbindung mit den synodalen
172 Prozessen, die auch heute in der katholischen Kirche weltweit an vielen Stellen
173 stattfinden, um die Kirche zu einem Ort des Glaubens und der Freiheit für die
174 Menschen werden zu lassen.

175 Papst Franziskus betont: „Die aktuellen Herausforderungen sowie die Antworten,
176 die wir geben, verlangen im Blick auf die Entwicklung eines gesunden
177 Aggiornamento einen langen Reifungsprozess und die Zusammenarbeit eines ganzen
178 Volkes über Jahre hinweg“ (Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk

179 Gottes in Deutschland, hier mit Bezug auf Yves Congar). Die katholische Kirche
180 in Deutschland ist auf diesem Weg und geht ihn weiter. Er ist ein Weg, der von
181 großer Hoffnung und Freude, aber auch von tiefen Enttäuschungen geprägt ist,
182 weil viele seit Jahrzehnten mutigere Schritte der Reform erhofften, die aber
183 nicht realisiert wurden. Wir teilen daher die Intention des Papstes, als Kirche
184 neu aufzubrechen und die Synodalität zu stärken (Evangelii gaudium 32) und wir
185 wollen das Verständnis von Synodalität nach den örtlichen Gegebenheiten
186 weiterentwickeln. Wir wollen die Botschaft des Evangeliums so verkünden können,
187 dass wir den Menschen in ihrer jeweiligen Lebenswelt gerecht werden. Uns ist die
188 Überzeugung gemeinsam, dass der katholische Glaube Menschen die Kraft gibt, die
189 Zeichen der Zeit zu erkennen, im Licht des Evangeliums zu deuten und
190 entsprechend zu handeln.

191 Wir sind überzeugt, dass die Krise der Kirche, die sich in den Verbrechen der
192 sexualisierten Gewalt und deren Vertuschung zeigt, trotz der schweren Schuld
193 nicht das Ende der Kirche ist. Auch in dieser tiefen Krise gibt es die Chance
194 der Umkehr und eines Neuanfangs. Die katholische Kirche hat in vielen Bereichen
195 an Glaubwürdigkeit verloren, die sie zurückzugewinnen hofft. Das kann nur durch
196 einen Wandel geschehen, der neben einer veränderten Haltung auch institutionelle
197 Veränderungen umfasst. Viel lässt sich dabei von der Spiritualität und den
198 Erfahrungen lernen, die in lebendigen Gemeinden, in den Orden und den
199 geistlichen Gemeinschaften gesammelt werden. Katholische Vereine und Verbände
200 geben wichtige Impulse und sind als Ort von Kirche ein Hoffnungszeichen. Wichtig
201 sind auch die engen Beziehungen in die Weltkirche, die nicht zuletzt durch die
202 kirchlichen Hilfswerke vertieft werden.

203 **3. Wohin wir wollen:**
204 **zum Leben der Menschen, zu den Orten des Glaubens, an die Bruchstellen der**
205 **Gesellschaft**

206 Das Ziel des Synodalen Weges ist es, Diskriminierung, Leid und Gewalt zu
207 verhindern, die systemischen Ursachen sexualisierter Gewalt zu beseitigen und
208 auf diese Weise neu auf das Evangelium der Befreiung zu hören. Nur wer Gottes
209 Stimme im Schrei der Armen nach Gerechtigkeit (Matthäusevangelium 5,3-12) und im
210 stummen Seufzen der geschundenen Kreatur (Römerbrief 8,22) wahrnimmt, kann es
211 wagen, trotz aller Schuld voller Hoffnung auf Gott zu vertrauen und sich für die
212 Nächsten einzusetzen.

213 „Der Mensch ist der Weg der Kirche“ (Redemptor hominis 14). Die Kirche muss den
214 Weg der Menschen mitgehen und nicht aus einer vermeintlich überlegenen
215 Perspektive heraus aus einer vermeintlich überlegenen Perspektive heraus über
216 die Wege der Menschen urteilen und bestimmen. Sie wird gebraucht,
217 wo Brüche und Wunden das Leben der Menschen kennzeichnen und darf dabei die

218 eigenen Brüche und Wunden nicht verbergen und darf dabei die eigenen Brüche und
219 Wunden nicht verbergen. Sie muss den Menschen dienlich sein.

220 Um dem gerecht zu werden, was die MHG-Studie als systemische Ursachen für
221 sexualisierter Gewalt und den Umgang damit analysiert, hat die Deutsche
222 Bischofskonferenz das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gebeten,
223 gemeinsam einen Synodalen Weg zu gehen. Dafür hat sie drei Themen vorgeschlagen:
224 Macht und Gewaltenteilung, die Lebensform von Priestern und die kirchliche
225 Sexuallehre. Auf Anregung des ZdK ist das Themenfeld „Frauen in Diensten und
226 Ämtern in der Kirche“ hinzugekommen. Durch die Befragung der Ortskirchen auf dem
227 weltweiten Synodenprozess der katholischen Kirche hat sich gezeigt, dass die
228 vier Themen auch in vielen anderen Teilen der Weltkirche bedeutsam sind und nach
229 neuen Antworten verlangen.

230 Es gibt selbstverständlich sehr viel mehr Themen, die auf eine synodale Weise in
231 der katholischen Kirche beraten und entschieden werden müssen. Jedes Thema
232 verlangt Entscheidungen, die in Deutschland getroffen werden können, mit einer
233 spezifischen Verantwortung der Bischöfe für ihre Diözesen. Bei allen
234 Themenfeldern werden aber auch Fragen aufgeworfen, die nicht allein in
235 Deutschland entschieden werden können, weil sie die katholische Kirche als Ganze
236 betreffen. Aufgrund der weltweiten Situation des Missbrauchs im Raum der Kirche,
237 insbesondere durch Kleriker, braucht es auch weltweite systemische
238 Veränderungen. Dazu möchten wir mit dem Synodalen Weg in Deutschland einen
239 Beitrag leisten. Hier braucht es klare Voten, damit die Weltkirche unsere
240 Stimme, die Stimme der katholischen Kirche aus Deutschland, hören kann, so wie
241 wir in der Synodalversammlung auf die Stimmen aus der Weltkirche hören. Auch die
242 kritische Begleitung der Öffentlichkeit ist wichtig. Wir wollen Teil einer
243 lernenden Kirche auf einem geistlichen Weg sein, der die Gläubigen
244 zusammenführt.

245 Wir stehen mit Papst Franziskus dafür ein, eine synodale Kirche zu sein. In
246 einer synodalen Kirche nehmen alle ihre Sendung wahr und bestimmen mit, wenn es
247 um Weichenstellungen für die Zukunft geht: Im „Brief an das pilgernde Volk
248 Gottes“ hat er geschrieben: Synodalität muss „von unten“ beginnen, immer wieder
249 neu; dann erst gibt es jene „Synodalität von oben“, die eine besondere
250 Leitungsverantwortung der Bischöfe ist. Sie tragen diese Verantwortung verbunden
251 mit dem ganzen Volk Gottes. In einer synodalen Kirche sind alle Gläubigen
252 aufgefordert, gemeinsam auf Gottes Wort zu hören und die Zeichen der Zeit im
253 Licht des Evangeliums zu deuten und pastorales Handeln daran auszurichten. Sie
254 sind eingeladen, ihre Sendung wahrzunehmen und mitzubestimmen, wenn es um
255 Weichenstellungen für die Zukunft geht. In einer synodalen Kirche versteht sich
256 das kirchliche Amt als Dienst am priesterlichen und prophetischen Volk Gottes im
257 gemeinsamen Ringen um die notwendige Einheit und die legitime Vielfalt. In einer

258 synodalen Kirche führen geistliche Prozesse der Reflexion und Unterscheidung im
259 Heiligen Geist zu verbindlichen Entscheidungen.

260 Der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland ist auch ein Lernprozess
261 der Synodalität. Synodalität „ist eine konstitutive Dimension der Kirche“ (Papst
262 Franziskus, Ansprache zur 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode). Und
263 zugleich ist sie ein "modus operandi", eine Weise zu handeln, die die Kirche in
264 dieser Zeit neu entdecken und einüben muss. Auf diesem Weg gelingt nicht alles
265 gleich und auf Anhieb. Eine wichtige Aufgabe besteht deshalb darin, miteinander
266 auf diesem Weg zu bleiben. Einfache Prognosen für die Kirche werden nicht
267 weiterhelfen. Es geht um eine Zukunft, die für Wendungen und Entwicklungen offen
268 ist, voll Vertrauen auf die Verheißung Jesu, dass Gottes Geist seine Kirche
269 leitet.